

Demonstration gegen eine Koalition mit dem Rassismus

Reagieren bevor

Mitten im November, wo die Uni so richtig am laufen ist, fand in Wien eine Großveranstaltung statt. Es galt ein Zeichen zu setzen, zu zeigen wofür man als Mensch steht.

Dazu versammelten sich geschätzte 50.000 Menschen mitten in der Stadt; links vom Christkindlmarkt. Manche sprachen, andere schrieben Plakate, die meisten waren einfach nur dort. Einige piffen, viele klatschten, es vermischten sich die verschiedenen Gruppen: Menschenrechtsaktivisten, Sozialisten, Grüne, alte Menschen, Journalisten, Christen und Moslems, Künstler und Feministinnen, Liberale und Gewerkschaftler. Unter all diesen Menschen - eine Gruppe Grazer Studierender.

Stationen & Impressionen

Graz - Hauptbahnhof

Ein weit verbreitetes Vorurteil (...Spanier kommen immer zu spät...) bestätigte sich: ein spanischer Student kam um acht Minuten zu spät zum Zug. Zu unserer Verwunderung hatte auch der Zug zehn Minuten Verspätung (Gutes altes Österreich).

Zugfahrt: Graz – Wien

Erster Kontakt mit dem Schengener Abkommen: Ausweiskontrolle durch vier Beamte in Zivil. Registrierung der Daten, unter Zuhilfenahme eines Notebooks. Aktion im Rahmen der Schleierfahndung. Auf unsere Frage „Wer sind Sie?“ gaben sie die Standardantwort, daß es nicht vorgesehen sei, daß wir das erfahren.

Uni Wien:

Kritische Studierende sammelten sich hier. Von einer improvisierten Bühne aus machten diverse Redner auf die Problematik des Rassismus aufmerksam. Dazwischen beschallten große,

schwarze Lautsprecher die Demonstranten mit italienischen Partisanenliedern. Der Ring wurde gesperrt, Infomaterial und Pickerln verteilt.

Parlament:

Hier wurde viel und teilweise zu lange geredet. Der Stil entsprach glänzenden Plädoyers vor dem Nationalrat. Viele Redner sprachen belehrende Worte. Manche Politiker versuchten sich zu verteidigen, es wurde ermahnt und angeklagt. Die Redner der Regierungsparteien distanzieren sich jeweils von der eigenen Politik, fühlten sich nicht verantwortlich für die Handlungen ihrer Parteien. Außerdem betonten sie immer wieder, sie seien als Privatperson hier, um zu den Themen der Demo Stellung zu beziehen.

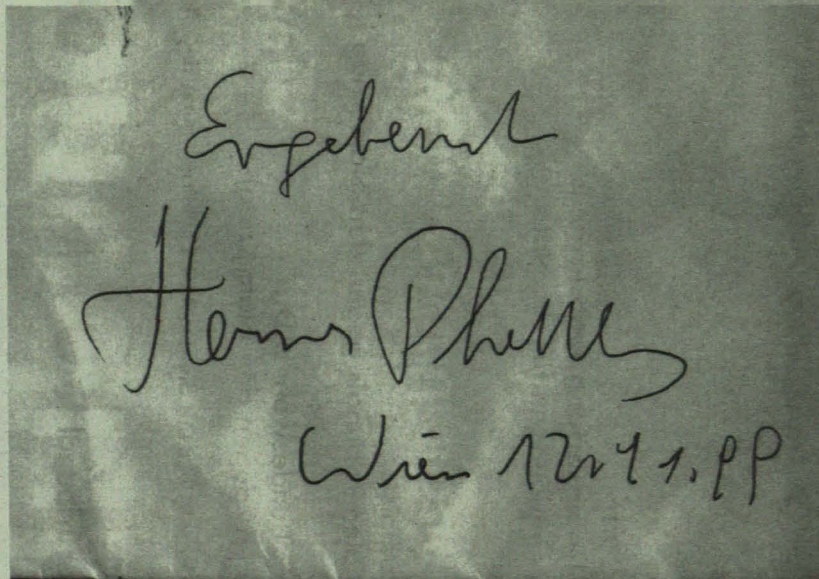
Kurz, prägnant und mitreißend waren nur wenige Beiträge, wie der von Heide Schmidt. Selbstkritisch bemerkte sie, daß wir diese Demo viel

früher hätten machen müssen. Damsals vor der Wahl, bevor die ausländischerfeindlichen Parolen Form angenommen haben und der Rassismus salonfähig gemacht wurde. Die Ausländerfeindlichkeit in Österreich ist nur ein Symptom, die Ursache liegt viel tiefer. Wir müssen ergründen, woher diese Ängste kommen.

Den coolste Auftritt lieferte ein Schweizer, der sich auf nur wenige Sätze beschränkte:

„Die andere Schweiz grüßt das andere Österreich.“ Und warnend: „Die Alpen werden braun. Blocher in der Schweiz, Haider in Österreich, Bossi in Italien, Le Pen in Frankreich und Stoiber in Bayern. Es tut gut hier so viele Leute zu sehen, zu wissen, daß wir nicht alleine sind.“

Die Demonstration brachte den hektischen Ring zum Stillstand. Dort wo sich normalerweise die Autos stauen, steckten viele in den Menschenmassen fest. Verzweifelt versuchten sich, durch diverse Umstände getrennte, Menschen mittels Handy



falsch regiert wird

wiederzufinden.

U-Bahn-Demo

Während ein Teil unserer Delegation am Graben stecken blieb, weil am Stephansplatz kein Platz mehr war, drängten sich die anderen in die U-Bahn, wo sie neben Hermes Phettberg nur mehr schwer Platz fanden (siehe Autogramm). Es stellte sich danach die allseits bekannte Frage: Eierlikör oder Frucade; oder doch Glühwein. Eierlikör zu trinken wäre nur vor dem Parlament passend gewesen. Dort wurde, wie allseits bekannt, mit Eiern geworfen - so forderte ein Plakat unter vielen: „Freier Flug für glückliche, freie Eier!“

Stephansplatz

Es wurde kalt, finster und immer enger. Die Stimmung am Stephansplatz war angespannt. Eine Rettung bahnte sich mühselig ihren Weg durch die Menschenansammlung. Als die Redner verspätet eintrafen, wurde ein Transparent vor der Bühne hochgestemmt, das allen die Sicht versperr-

te. Der Text: „Patrioten bleiben Patrioten!“, wurde durch eine stilisierte Hand, im Demorange, unterstrichen. Diese Hand zeigte jedoch allen den Mittelfinger. Karl Merkatz zeigte sich ein wenig irritiert. Der Blick auf die Zuhörer wurde ihm verwehrt. Nach kurzem Geplänkel mit diesen Andersdenkenden, wurde das Transparent heruntergenommen, und die Veranstaltung fortgesetzt.

Ein Vertreter der mitorganisierenden, katholischen Kirche sah das Problem im Verfall der Werte. „Wir sind vom „rechten“ Glauben abgekommen.“ Man hörte nur mehr Wortbrocken: „Ich bin kein frustrierter 68'er. Ich bin hier, weil ich kein frustrierter 99'er werden will!“ Die Durchsagen der Organisatoren waren nur leise zu vernehmen: „Der Graben ist komplett zu, hinter dem Haashaus.....“, die Menschenmenge schluckte letztendlich alle Worte.

Abtauchen in die Untergrundbahn Musikgruppen begannen zu spielen, noch mehr Menschen drängten auf



Plaktaufzuruf zur Demonstration

den Stephansplatz und wir hatten nun 5½ Stunden Demo in den Beinen. Unser Beitrag war geleistet und wir verließen die Massenkundgebung. Eine mächtige Demonstration, ein klares Zeichen gegen Rassismus, für Toleranz, für ein friedliches Miteinander. Die Friedlichkeit der Demonstration war beeindruckend. Am Stephansplatz waren keine Uniformen zu sehen. Es geht also auch ohne totale Kontrolle.

- Susanne Bruner
- Josef Innerhofer

BUNDESGEIER

VON Stefan BRUNEDER

HEUTE: ELEMENTARE FRAGEN

